

LEISTUNGSBERICHT **2020** BEZIRKSSTELLE GRAZ-STADT

Aus Liebe zum Menschen.



ÖSTERREICHISCHES ROTES KREUZ

STEIERMARK

INHALT

Vorwort

Bürgermeister Siegfried Nagl	4
Bezirksstellenleitung.....	5

2020 - Ein Jahr im Corona-Einsatz.....6

Rettungsdienst

Überblick	12
Dienstgruppen	14
Medizinercorps.....	18
Zivildienst	20
Psychosoziale Betreuung	22
Statistik.....	24

Freiwilliges Sozialjahr26

Gesundheits- & Soziale Dienste

Mobile Pflege und Betreuung	28
Besuchsdienst	30
Rufhilfe.....	32
Team Österreich Tafel	34
Kidscorner	36
Lernhilfe.....	38
Migration.....	40
Statistik.....	42

Jugendrotkreuz44

Ausbildung46

Unterstützende Mitglieder.....48

Statistik.....50

Auf einen Blick.....52

Sponsoren53

Kontakt.....56

IMPRESSUM

Herausgeber, Medieninhaber und Verleger: Österreichisches Rotes Kreuz, Landesverband Steiermark, Merangasse 26, 8010 Graz, ZVR-Zahl: 531631892 **Verlagsort:** Graz **Geschäftsführung:** Dir. Mag. Andreas Jaklitsch
Projektleitung/Bezirksstelle Graz-Stadt: Michael Moser, Daniela Hackinger **Redaktion:** Daniela Hackinger, Elisabeth Hildebrand, Sarah Wiederschwinger **Grafik&Layout:** Martin Steiner **Fotos:** Daniela Hackinger, David Darmann, Bürgermeisteramt Graz, Stadt Graz/Foto Fischer **Kontakt:** Tel.: +43/50/144 5 - 16000 **Website:** www.rotekreuz.at/graz **Auflage:** 2.000

VORWORT



Bürgermeister
Siegfried Nagl

Das Jahr 2020 wird in die Geschichte eingehen. Leider, denn es gibt dafür keinen erfreulichen Grund. Die Corona-Pandemie hat nicht nur unser gesamtes Leben verändert, vor allem hat sie unser Gesundheitssystem mit ungeahnten Herausforderungen konfrontiert. Trotz größter Bemühungen von Medizinerinnen und Medizinern sowie des Pflegepersonals und der unzähligen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern, haben viel zu viele Menschen den Kampf gegen das Virus verloren. Die Kraft, nicht aufzugeben, behielten allen voran die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Roten Kreuzes. Sie waren (und sind) in der Pandemie besonders gefordert, sie mussten aus diesem Grund viel öfter ausfahren, rund um die Uhr im Einsatz sein, um Leben zu retten – zusätzlich zum ohnehin schon herausfordernden Alltag. Ihnen gebührt höchster Respekt und höchste Anerkennung. Und diese möchte ich an dieser Stelle ganz deutlich aussprechen: Ohne Sie und Ihr Engagement wäre die Lage in unserer Stadt noch bei weitem

schlimmer als sie es schon ist. Ich danke Ihnen für Ihren Mut, Ihre Bereitschaft zu helfen und Ihre Entscheidung, Teil einer Gemeinschaft zu sein, die nicht wegsieht, sondern zupackt, hilft, wo Hilfe gebraucht wird. Machen Sie bitte weiter so und bleiben Sie gesund! Ihr

Siegfried Nagl
Bürgermeister der Landeshauptstadt Graz



Bezirksstellenleiter
Thomas Zehetleitner



Bezirksgeschäftsführer
Michael Moser

Im Corona-Einsatz waren unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter 2020 gefordert wie noch nie. Rückblickend auf das letzte Jahr lässt sich festhalten: Vieles hat sich verändert. Manches rasant, manches dauerhaft. Doch eines ist gleichgeblieben und wird auch immer so bleiben: Wir sind aus Liebe zum Menschen und voller Überzeugung, Menschen in Not mit der Kraft der Menschlichkeit zu unterstützen, im Einsatz. Geleitet von den sieben Grundsätzen des internationalen Roten Kreuzes werden wir immer, Tag und Nacht, für unsere Mitmenschen zur Stelle sein und helfen, wenn Hilfe gebraucht wird.

Egal ob freiwillig, beruflich, im Rahmen des Zivildienstes oder des Freiwilligen Sozialjahres – die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Rotkreuz-Bezirksstelle Graz-Stadt haben letztes Jahr Unglaubliches geleistet. Nur durch den unermüdlichen Einsatz all unserer Kolleginnen und Kollegen war dies möglich. In ihnen schlägt ein wahres Helferherz. Vielen Dank an alle für das Engagement und Durchhaltevermögen im letzten Jahr!

COVID hat alle unsere Leistungsbereiche beeinflusst und verändert. Gewohnte Abläufe wurden an die Gegebenheiten angepasst und die Tätigkeiten mussten in manchen Bereichen pausieren. Auf den folgenden Seiten holen wir Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor den Vorhang, die über die COVID-bedingten Veränderungen und ihre Erfahrungen aus dem Einsatz im letzten Jahr berichten. Sie stehen stellvertretend für jede Einzelne und jeden Einzelnen unserer mehr als 1.300 Kolleginnen und Kollegen, die im letzten Jahr bewiesen haben, dass man zusammen alles schafft.

2020 - EIN JAHR IM CORONA-EINSATZ

Corona hat 2020 die Welt verändert und heute gibt es Nichts, was nicht in irgendeiner Weise davon beeinflusst wurde. Für die Rotkreuz-Bezirksstelle Graz-Stadt war das letzte Jahr ein Krisenzustand, eine Herausforderung, eine Umstellung und eine Lehre. Vom normalen Dienstbetrieb konnte 2020 absolut nicht die Rede sein. Vieles hat sich verändert und laufende Anpassungen sind inzwischen gelebter Alltag.



Über **6.000**
Dienststunden
bei den
Massentestungen



Über **8.300**
verpackte
Lebensmittel-
pakete bei der
Team Österreich
Tafel



Rund **11.200**
COVID-Transporte



Rund **47.500**
Masken nur im
Rettungsdienst





Wir bleiben hier!

Mit dem ersten Corona-Fall in Österreich im Februar und dem ersten Lockdown im März hat sich der Einsatz aller Leistungsbereiche von heute auf morgen verändert. Nichtsdestotrotz war die Bezirksstelle 2020 aus voller Überzeugung, Menschen in Not mit der Kraft der Menschlichkeit zur Seite zu stehen, und aus Liebe zum Menschen im Einsatz.



Abstand halten!

Um die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor einer Infektion mit Corona zu schützen, wurden in allen Leistungs- und Tätigkeitsbereichen eine generelle Maskenpflicht und ein Mindestabstand zwischen Personen eingeführt sowie persönliche Kontakte auf ein Minimum reduziert.



Schutzvorkehrungen im Rettungsdienst

Erhöhter Zeitaufwand pro Einsatz durch zusätzliche Schutz- und Hygienemaßnahmen und sich regelmäßig ändernde Regelungen prägten den Rettungsdienst im letzten Jahr. Rund 11.200 COVID-Transporte wurde durchgeführt und über 47.500 Masken wurden alleine für den Rettungsdienst benötigt.



Mobile Ärzteteams

Die Rettungsanwärtinnen und Rettungsanwärtler waren zusätzlich zum regulären Rettungsdienstbetrieb auch als FahrerIn bzw. Fahrer für die Mobilen Ärzteteams unterwegs.





Team Österreich Tafel - krisenfit gemacht

Um den Betrieb der Team Österreich Tafel aufrecht zu erhalten und bedürftige Personen mit Grundnahrungsmitteln versorgen zu können, wurden mehr als 8.300 fertig gepackte Lebensmittelpakete zwischenzeitlich an Kundinnen und Kunden, die einer Risikogruppe angehören, geliefert und ab 13. Juni unter bestimmten Sicherheits- und Hygieneauflagen an der Ausgabestelle für alle Kundinnen und Kunden zur Abholung bereitgestellt.



Besuchsdienst - für andere da sein

Um den Klientinnen und Klienten im Besuchsdienst trotz der Umstände nah sein zu können, wurde im Besuchsdienst anfangs auf kontaktlose Betreuung gesetzt. Telefon- und Balkongespräche wurden geführt und sogar der eine oder andere Brief geschrieben. Als die Infektionszahlen zurückgingen, waren auch Spaziergänge an der frischen Luft wieder möglich.



Bezirksversammlung - mal anders

Wie so vieles, fand auch die Bezirksversammlung anders als gewohnt statt. In kleinstem Rahmen mit begrenzter TeilnehmerInnenzahl, Maskenpflicht und genügend Abstand wurde die Bezirksversammlung 2020 im September abgehalten. Dabei wurden das Team der Bezirksstellenleitung rund um Herrn Thomas Zehetleitner sowie die Delegierten der Generalversammlung gewählt.



Massentestungen

Bei den Massentestungen im Dezember 2020 waren unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über 6.000 Stunden im Einsatz. Diese wurden zusätzlich von Personen aus der Bevölkerung, die sich freiwillig meldeten und entsprechend qualifiziert waren, unterstützt.

RETTUNGSDIENST

„ALLES IST SCHAFFBAR, WENN MAN ZUSAMMENHÄLT.“

Isabel Anger



Auch letztes Jahr waren unsere RettungsdienstmitarbeiterInnen 365 Tage im Dienst, um professionelle Hilfe zu leisten, wenn sie gebraucht wird. COVID stellte den Rettungsdienst im letzten Jahr vor neue Herausforderungen. Zusätzlich zu den sonstigen Einsätzen, welche Krankheiten, Verletzungen, einsetzende Geburten, Vergiftungen bis hin zu Krankentransporten und Ambulanzdiensten umfassen, waren unsere RettungssanitäterInnen 2020 auch bei den Massentestungen und als FahrerInnen für die mobilen Ärzteteams gefragt. Alles in allem ist das das Rote Kreuz in Graz 2020 zu rund 114.100 Einsätzen ausgerückt.

Rund 1.500 Freiwillige, Berufliche, Zivildienstler und Freiwillige im Sozialjahr haben dies möglich gemacht. Isabel Anger ist freiwillige Rettungssanitäterin und hat miterlebt, wie sich COVID letztes Jahr nicht nur auf die Einsätze, sondern grundsätzlich auf den Rettungsdienst ausgewirkt hat. Um Sicherheits-, Hygiene- und logistischen Anforderungen gerecht zu werden, wurden entsprechende Maßnahmen eingeführt. ‚Corona-Autos‘ wurden eingeplant, die ausschließlich für Transporte von positiv Getesteten oder Verdachtsfällen vorgesehen sind. Die MitarbeiterInnen waren, so weit wie möglich, immer mit ihrem ‚Corona-Buddy‘ in einer Dienstmannschaft. Im Zuge des Notfallchecks erfolgt die Atemkontrolle nur durch den Blick auf die Bewegungen des Bauches und Brustkorbes. Bei Atemstillstand werden Patienten über einen Tubus oder Beatmungsbeutel beatmet. „Der Zeitaufwand pro Einsatz ist durch eine verlängerte Übergabe von Patienten an Krankenhäuser, das Anlegen der Schutzausrüstung und dem verstärkten Reinigen des Autos nach dem Einsatz gestiegen“, erzählt Isabel.

„Schulungen wurden zwischenzeitlich und Schnupperdienste grundsätzlich untersagt. Wir haben unsere Fortbildungen online abgehalten, was auch sehr gut funktioniert hat“, erzählt Isabel. Damit unsere MitarbeiterInnen für die Aufgaben im Rettungsdienst bestens vorbereitet sind, umfasst die Ausbildung zum/r RettungssanitäterIn 100 Theorie- und 160 Praxisstunden. Danach besteht die Möglichkeit an zahlreichen Fortbildungen teilzunehmen. Zusätzlich zu den bisherigen Pflichtfortbildungen wurden unsere RettungssanitäterInnen für das Testen, das Impfen und nicht zuletzt für den Einsatz mit Corona geschult.

Rückblickend auf das letzte Jahr erzählt sie: „Anfangs hatte man noch Unsicherheiten. Die Anweisungen haben sich oft geändert. Doch an die notwendige Schutzausrüstung gewöhnt man sich recht schnell.“ Seit Ende Februar 2020 tragen unsere MitarbeiterInnen bei allen Rettungsdiensteinsätzen Schutzbrillen oder Visiere, Einweghandschuhe und FFP2-Masken. Bei positiv getesteten Patienten und Verdachtsfällen wird zusätzlich ein Einmalkittel getragen. Sie erklärt, dass man nun einiges zusätzlich bedenken müsse: „Sitzt meine Schutzausrüstung? Sehe ich genug? Haben die Patienten die Maske richtig auf? Etc.“ Wie Isabel berichtet, hat Corona im Rettungsdienst einiges geändert, doch „egal wie schwierig oder aussichtslos eine Situation erscheint, alles ist schaffbar, wenn man zusammenhält.“



Gruppenleiter Christoph Hobisch

Montag-Nachtdienstgruppe

Pandemie?! Das wird es niemals geben... dachten sich die meisten von uns. Und doch leben wir nun über ein Jahr damit. Trotz dieser schwierigen Umstände haben sich unsere Mitarbeiter Montag für Montag dieser Herausforderung gestellt. Wir möchten uns bei allen herzlich für das Geleistete bedanken!

Wir wünschen euch und euren Familien nur das Beste und, dass ihr immer gesund aus dem Dienst gehen könnt! Auch wir blicken in die Zukunft und freuen uns auf unsere Ausflüge und Veranstaltungen, um uns von der schwierigen Zeit zu erholen.



Gruppenleiter Bernhard Dobay

Dienstag-Nachtdienstgruppe

Die Pandemie hat auch vor uns nicht haltgemacht! Nur mit der gegenseitigen Unterstützung und mit dem hervorragenden Zusammenhalt konnte wir gemeinsam als Gruppe diese fordernde und anspruchsvolle Zeit bewältigen.

Nicht nur der Zusammenhalt und der kollegiale Umgang der Gruppe spricht für uns, sondern auch die Freude, Kreativität und das Engagement zahlreicher Kolleg_innen bei der Mitarbeit in den verschiedensten Bereichen der DiNa.



Gruppenleiter Wolfgang Wild

Mittwoch-Nachtdienstgruppe

Der Satz aus dem Leitbild „Wir setzen auf das Bewährte und wagen das Neue“ traf die MiNa 2020 intensiv: Neben inspirierenden Zugängen gab es leider auch einige Abgänge und die Gruppenleitung musste neu besetzt werden – ein großes kollektives Danke an Martin Tropper und Andreas Uller für die letzten 10 Jahre!

Vieles war 2020 anders, vieles wurde 2020 anders, manches wurde aber auch besser – diese besondere Dienstgruppe zieht aus anspruchsvollen Situationen gemeinsam Kraft und Energie und wächst in ihrer Gemeinschaft. Danke MiNa!



Gruppenleiter Ing. Thomas Probst

Donnerstag-Nachtdienstgruppe

In den vergangenen Jahren hatte ich immer wieder erwähnt, wie toll der Zusammenhalt in der Donnerstagnacht- Dienstgruppe und - was bei allem Ernst natürlich nie zu kurz kommen darf - der Spaß abseits des Dienstbetriebes ist.

Wenn Sie diesen Leistungsbericht lesen, werden die meisten Kolleg_innen des Rettungs- und Krankentransportdienstes bereits gegen SARS-CoV-2 geimpft sein. Hoffentlich können wir dann im nächsten Jahr wieder vom Spaß abseits des Dienstbetriebes, wie Ausflügen und anderen Zusammenkünften unserer Dienstgruppe, berichten.



Gruppenleiter Martin Kund

Freitag-Nachtdienstgruppe

Wenn sich plötzlich das Leben ändert, so ist dies eine Herausforderung für freiwilliges Engagement. Man sieht seine Kollegen_innen nur mehr zum Dienst, auf Abstand und teils in zusätzlicher Schutzausrüstung.

Die Einsatzdauer hat sich durch die zusätzlichen Aufwände erhöht, Pausen sind kaum vorhanden. So eine Erfahrung zu machen, hätten wir uns gerne erspart, aber wir stellen uns diesen und zukünftigen Herausforderungen. Wieder einmal eine starke Gemeinschaftsleistung! Mein Dank gilt in solch Zeiten vielen, aber allen voran unserer Freitag-Nacht Dienstgruppe!



Gruppenleiter Rudolf Reisner

Samstag-Tagdienstgruppe

2020 entwickelte sich zu einem recht anspruchsvollen Jahr mit vielen neuen Herausforderungen, bei denen wir zwischenzeitlich an unsere Grenzen stießen. Bei der Dienstplanung mussten wir umdenken und unsere interne Kommunikation verbessern, um bei den immer wieder neuen Informationen und plötzlich auftretenden Quarantänefällen rasch und flexibel reagieren zu können.

Trotzdem konnten alle Dienste dank unserer MitarbeiterInnen gut besetzt werden. Wir konnten neue MitarbeiterInnen gewinnen und auch der Zusammenhalt der Gruppe wurde gestärkt.



Gruppenleiter Maximilian Lasserus

Samstag-Nachtdienstgruppe

2020 wurde stark durch die noch immer andauernde Pandemie geprägt. Am Anfang war die Unsicherheit bei uns recht groß. Der Dienstbetrieb änderte sich sehr schnell und zu diesem Zeitpunkt wussten wir auch nicht, wie es weitergeht.

Rückblickend kann ich sagen, dass wir diese Krise als Gruppe sehr gut bewältigt haben.

Ich möchte mich bei der gesamten Samstag-Nacht Gruppe für das Durchhaltevermögen, das Engagement und die hohe Dienst-Bereitschaft bedanken.



Gruppenleiter DI Thomas Guerra

Sonntag-Nachtdienstgruppe

Die aktuelle Pandemie hat uns vor besonderen Herausforderungen gestellt und mittlerweile ist im Betrieb der Ausnahmezustand zur Normalität geworden. Dabei hat uns diese Zeit als Gemeinschaft von ehrenamtlich aktiven Helfer_innen noch näher zusammenrücken lassen.

Vielen Dank für die geopferte Zeit und für die erbrachte Leistungen an alle Beteiligten!



Gruppenleiter Gregor Lendl

VERDI Dienstgruppe

Durch COVID19 und den damit verbundenen Wegfall sämtlicher Veranstaltungen, war es für die Mitarbeiter_innen der VerDi schwierig auf ihre Dienststunden zu kommen, da für viele, die Ambulanzdienste ein Hauptbetätigungsfeld darstellten.

Als auf Distance Learning umgestellt wurde, sind viele noch studierende Kollegen_innen frühzeitig in ihre Heimat zurückgefahren und die VerDi konnte die Regeldienstgruppen bei der Besetzung ihrer Dienste unterstützen. Zusätzlich waren einige VerDi-Kollgen_innen bei den Massentestungen im Einsatz.

MISSION STATEMENT
„DAS LEBEN VON
MENSCHEN IN
NOT UND SOZIAL
SCHWACHEN DURCH
DIE KRAFT DER
MENSCHLICHKEIT
VERBESSERN.“

„To improve the lives of vulnerable people, by mobilizing the power of humanity“, Mission Statement der Internationalen Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmond-Gesellschaften, ausgeführt in der Strategie 2020, <http://www.frc.org>

MEDIZINERCORPS

„VIELES IST MÖGLICH, WENN ES SEIN MUSS.“

Michael Eichlseder



In Graz werden rund um die Uhr zwei Notfallwagen fast zur Gänze freiwillig besetzt. Dies ist dem MedizinerCorps (MC) der Rotkreuz-Bezirksstelle Graz-Stadt zu verdanken, welches die einzigartige Ausbildung zum/r RettungsmedizinerIn anbietet. Das MC-Team besteht aus MedizinstudentInnen und promovierten ÄrztInnen, die sich freiwillig im Rettungsdienst engagieren. Da sich im letzten Jahr im Rettungsdienst einiges aufgrund von Corona geändert hat, machen die Auswirkungen auch nicht vor den Einsätzen des MCs Halt.

Bei schwerwiegenden Notfällen kann von der Rettungsleitstelle ein Notfallwagen (Jumbo) mit einem MC-Team als Vorhut oder gemeinsam mit einem Notarztwagen geschickt werden. „Normalerweise besteht das MC-Team aus einem/r FahrerIn, zwei Jumbo-HelferInnen und einem/r RettungsmedizinerIn als Teamleitung. In der ersten Phase der Pandemie wurde die Größe der Besatzung auf drei Personen – von zwei auf einen JumbohelferIn – verkleinert um das Infektionsrisiko zu minimieren“, erzählt Michael Eichlseder. Er ist seit Jahren Rettungsmediziner im MC und hat dieses bis Juli 2020 geleitet. Rückblickend erzählt er von den Herausforderungen des MCs, welche die Coronapandemie mit sich brachten.

„Nach dem rasanten Anstieg der Infektionszahlen in Österreich wurde der Dienstbetrieb des MCs umgestellt“, erzählt Michael rückblickend. „Zusätzlich zu den kleineren Besatzungen pro Auto wurde darauf geachtet, dass immer, wenn möglich, dieselben KollegInnen miteinander Dienst hatten. Die Schulungen und Ausbildungen der Jumbo-HelferInnen und RettungsmedizinerInnen wurden online abgehalten. Und auch die Dienstplanung gestaltete sich anfangs herausfordernd. „Gerade in den ersten Monaten war dies der Fall. Niemand wusste, was wirklich auf uns zu kommt und somit gab es KollegInnen, die keinen Dienste machen wollten, andere wiederum wären am liebsten jeden Tag gefahren.“ Er selbst hat sich nie sonderlich Sorgen vor der Erkrankung aufgrund einer Corona-Infektion gemacht, sondern eher davor seine Eltern anzustecken.

Da die RettungssanitäterInnen am Notfallwagen im Dienst oft mit Notfällen mit Atemnot konfrontiert sind, hatten sie es auch dementsprechend oft mit Verdachtsfällen zu tun, die nach einer vollen Schutzausrüstung verlangen. „Da es sich bei den Einsätzen des MC naturgemäß um zeitkritische Notfälle handelt, erhöht das Anlegen der Schutzausrüstung den Zeitdruck noch mehr“, berichtet Michael. Wie bei allen anderen Rettungsdiensteseinsätzen, hat sich der Zeitaufwand der Einsätze beim MC ebenfalls verlängert. „Alles dauert länger: das zusätzliche Anlegen der Schutzausrüstung, die Übergabe der PatientInnen an Krankenhäuser sowie das Putzen und das nun deutlich umfangreichere Desinfizieren des Fahrzeugs nach einem Einsatz.“

Die Erfahrungen und die Ereignisse im Dienst mit Corona im letzten Jahr haben Michael gelehrt, dass „viele möglich ist, wenn es sein muss oder nicht anders möglich ist, und dass man flexibel sein muss. Man kann nicht alles planen und nicht alles verläuft so, wie man es sich eigentlich wünscht“.

ZIVILDIENTST

„DIE SCHUTZAUSRÜSTUNG GIBT EINEM EIN GEFÜHL VON SICHERHEIT.“
Maximilian Droschl



61 Zivildienstler haben 2020 nach ihrer Ausbildung zum/r RettungsanwärtlerIn den Rettungsdienst an der Rotkreuz-Bezirksstelle Graz-Stadt unterstützt. Nach dem Aufruf der Regierung an ehemalige Zivildienstler, haben sich im letzten Jahr zusätzlich 18 „außergewöhnliche Zivildienstler“ beim Roten Kreuz in Graz engagiert. Nachdem sich diese freiwillig gemeldet hatten, unterstützten sie zwischen März und Juli den Rettungsdienst in einer Zeit, geprägt von den Herausforderungen der Coronapandemie.

Viele junge Männer nutzen die Zeit im Zivildienst anstatt des Wehrdienstes als Orientierungsphase und um einen Einblick in den Bereich der Gesundheitsberufe zu bekommen. Auch Maximilian Droschl wollte seinen Zivildienst beim Roten Kreuz leisten und hat im August 2020 mit der Ausbildung zum Rettungsanwärtler begonnen. Nach der zweimonatigen RettungsanwärtlerInnenausbildung unterstützt er weitere sieben Monate die hauptberuflichen RettungsanwärtlerInnen beim Roten Kreuz in Graz. Dabei ist er tagsüber von Montag bis Freitag im Dienst und wird zu Notfällen gerufen, führt Krankentransporte durch oder ist bei Ambulanzen im Einsatz.

Durch den Zivildienst im Rettungsdienst hat Maximilian nicht nur viel neues und fachlich fundiertes Wissen rund um den Sanitätsdienst gelernt, sondern konnte besonders im zwischenmenschlichen Umgang mit Patienten und Menschen viele Erfahrungen sammeln. „Durch den Zivildienst bin ich mit den verschiedensten Personen aus allen Altersgruppen in Kontakt gekommen. Dadurch habe ich gelernt, mit Personen aus jeder Generation und Herkunft umzugehen – ganz egal, ob es sich dabei um eine 80-jährige Oma oder einem fünfjährigen Jungen handelt. Nun fällt es mir leichter denn je, ein Gespräch mit Fremden über alles Mögliche zu führen. Der Zivildienst beim Roten Kreuz hat mich einfach zu einem aufgeschlosseneren Menschen gemacht“, erzählt Maximilian.

Dass Maximilian zu einer Zeit eingestiegen ist, nachdem COVID vieles im Rettungsdienst verändert hatte, stört ihn nicht. „Ganz im Gegenteil, ich sehe dies eher als etwas Positives. Denn so, war ich mittendrin dabei und konnte hautnah miterleben, wie der Rettungsdienst in Zeiten von und mit Corona abläuft“. Im Rahmen seiner Dienste war Maximilian auch bei COVID-Transporten im Einsatz. Angst, sich anzustecken, hatte er dabei aber nie. „Durch unsere Schutzausrüstung sind wir ja bestens für den Einsatz gewappnet. Diese gibt einem auch ein Gefühl von Sicherheit“, erklärt er.

PSYCHOSOZIALE BETREUUNG

„DAS ERKENNEN VON EMOTIONEN UND BEDÜRFNISSEN HINTER DER MASKE STELLT UNS VOR EINE HERAUSFORDERUNG.“

Johanna Galyo



Das Team der Krisenintervention (KIT) leistet immer dann „psychologische Erste Hilfe“, wenn sie gebraucht wird, und unterstützt dabei akut belastete oder traumatisierte Menschen in den ersten Stunden bei Realisierung und Verarbeitung des Erlebten. Dass die COVID-Pandemie zweifelsohne viel verändert hat, merkt man auch in der psychosozialen Betreuung.

Das KIT des Roten Kreuzes der Region 1 wird von den Bezirksstellen Graz-Stadt und Graz-Umgebung gebildet. NotärztInnen und/oder SanitäterInnen können vor Ort sehr gut einschätzen, ob das KIT gebraucht wird und melden dies der Rettungsleitstelle, welche daraufhin das KIT hinzuzieht. Die Teams können vor Ort organisatorisch unterstützen, offene Fragen beantworten oder eben einfach nur „da sein“.

Die MitarbeiterInnen des KIT betreuen so Menschen direkt nach außergewöhnlich belastenden Ereignissen, wie nach Todesfällen, Gewaltdelikten oder Großschadensereignissen. Wie sich die Betreuung konkret gestaltet, richtet sich ganz danach, mit welchen Bedürfnissen das Team am Einsatzort konfrontiert wird. Die frühzeitige psychosoziale Betreuung vermindert das Risiko von langfristigen, seelischen Schäden, wie z.B. der Posttraumatischen Belastungsstörung. Nach besonders belastenden Ereignissen ist das Ziel, dass Betroffene wieder in der Lage sind selbst zu handeln.

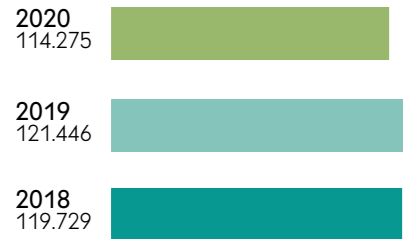
COVID-19 hat auch die Krisenintervention vor neue Anforderungen gestellt. Gerade in Augenblicken der Trauer wird sehr oft die Nähe gesucht, die ja eigentlich gemieden werden soll. Eine Hand zu halten oder Kindern zu begegnen, kann nicht mehr bedenkenlos geschehen. „Die Schutzmaßnahmen, die wir durch Corona treffen müssen, fordern uns alle sehr. Es ist schwierig hier den richtigen Balanceakt aus Nähe und Distanz zu finden, da viele Betroffene in Krisensituationen die Nähe bewusst suchen“, erzählt Johanna Galyo, die selbst Teil des KIT in der Region 1 ist.

Mit viel Gefühl und Flexibilität musste auch rasch erlernt werden, welche Sicherheitsvorgaben zum Eigenschutz und zum Schutz der Mitmenschen auch in Ausnahmesituationen eingehalten werden müssen. Bei der Arbeit der psychosozialen Betreuung spielt die Mimik des Gegenübers eine besonders große Rolle. Vor allem das Erkennen, wie es der/m Anderen im Moment ergeht, ist mit Masken noch immer eine noch größere Herausforderung. Johanna betont: „das Erkennen von Emotionen und Bedürfnissen hinter der Maske stellt uns vor Herausforderungen. Trotz allem versuchen wir den Betroffenen die bestmögliche Betreuung zu bieten und – alles in allem – sind wir dennoch froh, dass es für uns unter Einhaltung der Vorschriften möglich ist, für unsere Mitmenschen da zu sein.“



Ambulanzdienste der Rotkreuz-Bezirksstelle Graz-Stadt

Die Bezirksstelle Graz-Stadt betreut eine Vielzahl an Veranstaltungen, wobei vor jedem Event die individuelle Beratung der KundInnen steht. Das Spektrum reicht von der sanitätsdienstlichen Betreuung der Veranstaltung bis hin zur Versorgung von PatientInnen.



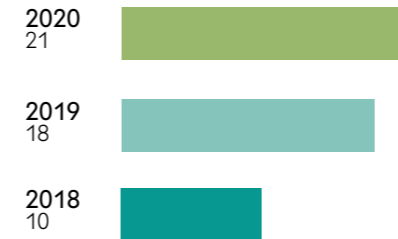
Hilfeleistungen der Rotkreuz-Bezirksstelle Graz-Stadt

Ob bei einem Unfall oder einem Transport zur Krankenhausambulanz, ob bei einem Notfall oder einem Heimtransport nach stationärem Krankenhausaufenthalt: Das Rote Kreuz Graz ist 365 Tage im Jahr, rund um die Uhr für die Bevölkerung einsatzbereit.



Zivildienstleistende der Rotkreuz-Bezirksstelle Graz-Stadt

In Graz-Stadt leistet eine große Anzahl von jungen Männern ihren Zivildienst ab. Jedes Jahr stehen vier Termine zur Verfügung, an denen mit dem Zivildienst begonnen werden kann. Nach der Rettungsanitäterausbildung geht es an der Bezirksstelle in den aktiven Dienst.



MitarbeiterInnen im Freiwilligen Sozialjahr der Rotkreuz-Bezirksstelle Graz-Stadt

In Graz-Stadt kann ein Freiwilliges Sozialjahr im Rettungsdienst oder im Bereich der Sozialen Dienste absolviert werden. Das FSJ beginnt mit der entsprechenden Ausbildung für den jeweiligen Bereich.

FREIWILLIGES SOZIALJAHR

„TROTZ ODER GERADE WEGEN DER UMSTÄNDE IM LETZTEN JAHR HABE ICH IN MEINER ZEIT BEIM ROTEN KREUZ VIELE ERFAHRUNGEN GESAMMELT, WELCHE ICH NICHT MISSEN MÖCHTE.“

Clara Pollheimer



Wer das Mindestalter von 18 Jahren erreicht hat, kann das Rote Kreuz im Rahmen eines freiwilligen Sozialjahres im Umfang von neun bis hin zu zwölf Monaten entweder im Rettungsdienst oder in den sozialen Diensten unterstützen. 2020 haben sich 21 Freiwillige im Sozialjahr (FSJ-lerInnen) an der Rotkreuz-Bezirksstelle Graz-Stadt engagiert. Da sich im Rettungsdienst und in den Sozialen Diensten im letzten Jahr viel verändert hat, war der Alltag für die FSJ-MitarbeiterInnen anders als für ihre VorgängerInnen.

Ein freiwilliges Sozialjahr im Roten Kreuz bietet einem die Möglichkeit, Einblick in die Arbeit von gemeinnützigen Organisationen zu erhalten und eine Auszeit zur Orientierung, bei der man gleichzeitig etwas an die Gesellschaft zurückgeben kann. Clara Pollheimer war sich nach ihrem Schulabschluss unsicher, wohin ihre berufliche Reise gehen soll. Für sie war klar, sie möchte zukünftig im direkten Kontakt mit Menschen stehen. Um diesbezüglich erste Arbeitserfahrungen zu sammeln, entschied sie sich dafür ein freiwilliges Sozialjahr im Bereich der sozialen Dienste zu absolvieren.

Clara wurde praktisch orientiert eingeschult, indem sie, ganz nach dem Motto „learning and doing“, im Laufe ihrer Tätigkeit verschiedenste Ausbildungen absolviert hat. Insgesamt unterstützte sie neun Monate lang die Bezirksstelle im Rahmen ihres FSJ. „Meine Aufgaben waren vielfältig und sehr abwechslungsreich. Unter anderem konnte ich beim LernTreffen, dem FrauenTreffen, der Lernwerkstatt sowie im Besuchsdienst und auch bei der Team Österreich Tafel mitarbeiten. Außerdem unterstütze ich das Team der Sozialen Dienste auch im administrativen Bereich“, erzählt sie.

„Da ich bereits im Oktober 2019 mein FSJ begonnen hatte, habe ich an vorderster Front miterlebt, was sich alles in den Sozialen Diensten des Roten Kreuzes durch Corona verändert hat“, erinnert sich Clara. Gleich zu Beginn der Krise wurde intensiv daran gearbeitet, die Projekte den neuen Herausforderungen anzupassen und somit aufrecht erhalten zu können. Bei manchen Bereichen, wie z.B. dem FrauenTreffen und der Lernwerkstatt, war dies nicht möglich und daher musste dort vorübergehend pausiert werden. Um den Betrieb der Team Österreich Tafel aufrecht zu erhalten und bedürftige Personen mit Grundnahrungsmitteln versorgen zu können, wurde die Zustellung von Lebensmittelpaketen eingerichtet. Nachdem ein umfassendes Sicherheits- und Hygienekonzept ausgearbeitet wurde, konnte die Ausgabestelle der Team Österreich Tafel wieder geöffnet und fertig gepackte Lebensmittelpakete für die KundInnen zur Abholung angeboten werden. Auch im Bereich des Besuchsdienstes gab es Anpassungen. Vorerst wurde auf kontaktlose Besuchsdienstbetreuungen gesetzt und Clara hat mit ihren KlientInnen vermehrt Telefongespräche geführt, um sich trotz Abstand nah sein zu können. „Trotz oder gerade wegen der Umstände im letzten Jahr, habe ich in meiner Zeit beim Roten Kreuz viele Erfahrungen gesammelt, welche ich nicht missen möchte“, so Clara.

MOBILE PFLEGE UND BETREUUNG

„DIESER BERUF IST EINE BERUFUNG – AUCH IN SCHWIERIGEN ZEITEN.“
Barbara Skohautil



Mit über 90 beruflichen MitarbeiterInnen und über 70.000 Betreuungsstunden pro Jahr gehört die Mobile Pflege und Betreuung des Roten Kreuzes zu den größten Einsatzbereichen in Graz. Sie ermöglicht, dass betreuungsbedürftige Personen die notwendige Betreuung und Pflege im eigenen zu Hause in Anspruch nehmen können. Auch im Jahr 2020 war das professionelle Pflegepersonal des Roten Kreuzes wie gewohnt mit vollem Einsatz unterwegs.

Das Wohlergehen und der achtsame Umgang mit Wünschen und Bedürfnissen der KlientInnen steht bei der Mobilen Pflege und Betreuung immer an oberster Stelle. Auch im letzten Jahr wurde die Betreuung der einzelnen KlientInnen individuell angepasst und uneingeschränkt durchgeführt. Qualifizierte MitarbeiterInnen teilen Medikamente ein, wechseln Verbände, unterstützen bei der Körperhygiene und beim Kleiderwechsel aber auch bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten, bei Alltagsaktivitäten und vielem mehr. Dem diplomierten Personal obliegt die Planung, Durchführung, Sicherstellung und Delegation (an Pflegeassistenten, Heimhilfe) der Pflege und Betreuung der KlientInnen, was sich stets an den jeweiligen Bedürfnissen der KlientInnen und deren Familien orientiert. Im Rahmen des Betreuungssettings wurde von Beginn an zusätzlich auf Krankheitszeichen einer Coronainfektion geachtet und gegebenenfalls rasch entsprechend den Vorgaben reagiert.

Allgemeine Schutzmaßnahmen, wie das Tragen einer Maske oder Schutzbrille, wurden durchgehend bei KlientInnenkontakt eingehalten. Hygiene wurde in der Mobilen Pflege und Betreuung schon immer hochgehalten. „Aber man erledigt seine Tätigkeiten nun noch bewusster“, so Barbara Skohautil, die inzwischen seit knapp 25 Jahren beim Roten Kreuz in der mobilen Pflege und Betreuung tätig ist. Sie erzählt von der schwierigen Zeit zu Beginn der Coronakrise in Österreich und der Ungewissheit, wie lange dies andauern wird und was alles auf einen zukommen könnte. „Doch wir wurden von unserer Einsatzleitung durchwegs gut informiert“, so Barbara.

Beratung und Information ist ein wichtiges Aufgabenfeld der mobilen Pflege und hat seit Beginn der Pandemie einen noch größeren Stellenwert eingenommen, um Ängste und Sorgen zu minimieren. KlientInnen und pflegenden Angehörigen wurde umfassendes Informationsmaterial rund um das Thema und über die erforderlichen Schutzmaßnahmen bereitgestellt und im persönlichen Gespräch unterstützt. Manche hatten sich aufgrund der Situation dazu entschlossen, ihre Angehörigen nun selbst zu pflegen. „Doch viele waren einfach froh, dass wir gekommen sind. So hatten ihre Angehörigen jemanden, mit dem sie über alles reden konnten“, erzählt Barbara.

„Wir bieten eine Rundumbetreuung, die über die bloße Pflege hinausgeht“, erklärt Barbara. „Die generelle Unsicherheit war bei vielen KlientInnen deutlich spürbar. Deshalb ist es umso wichtiger, der/m KlientIn das Gefühl zu geben, dass man für sie/ihn da ist und keine Angst hat“, betont Barbara. Das letzte Jahr hat sie in ihrer Überzeugung noch mehr gestärkt: „Dieser Beruf ist eine Berufung. Es ist wichtig auch in schwierigen Zeiten für die Menschen da zu sein.“

BESUCHSDIENST

„DIE KRISE HAT MICH GELEHRT, DASS ES TROTZ ABSTAND
MÖGLICH IST, ANDEREN MENSCHEN NÄHE ZU SCHENKEN.“

Irma Imamovic



Soziale Kontakte sind für uns Menschen extrem wichtig. Nach den Erfahrungen des letzten Jahres versteht inzwischen jeder, wie schmerzhaft Einsamkeit sein kann. Gerade für ältere, alleinstehende Personen mit eingeschränkter Mobilität sind persönliche Begegnungen und Kontakte eine Bereicherung. Aus diesem Grund spenden freiwillige MitarbeiterInnen der Rotkreuz-Bezirksstelle Graz-Stadt das wohl Wertvollste - ihre Zeit, besuchen Ältere zu Hause sowie in Pflegeeinrichtungen und schenken auch in Zeiten von Social Distancing Nähe.

Oft braucht es nur einen unterstützenden Arm, ein offenes Ohr, ein freundliches Lächeln und etwas Zeit, um Abwechslung in den Alltag der Menschen zu bringen. Der Besuchsdienst ermöglicht vielen KlientInnen, einige Stunden in Gemeinschaft zu verbringen. „Im Normalfall besuche ich meine Klientin einmal in der Woche“, erzählt Irma Imamovic. Sie ist freiwillig im Besuchsdienst tätig und betreut ihre Klientin seit knapp zwei Jahren. „Bei schönem Wetter sind wir eigentlich immer draußen. Da sie im Rollstuhl sitzt, ist sie überglücklich, wenn ich zu ihr komme und wir an der frischen Luft spazieren gehen.“ Doch die Corona Pandemie beeinflusste unser aller Alltag und forderte auch im Besuchsdienst Veränderungen.

Da es galt, besonders die Älteren vor einer Ansteckung zu schützen, wurden die persönlichen Treffen im Besuchsdienst kurzzeitig eingestellt. Die Corona Maßnahmen legte die Arbeit der Ehrenamtlichen aber nicht lahm – es entstanden viel mehr neue Formen des Kontakthaltens oder alte wurden reaktiviert. In diesen Zeiten ist es notwendig, darauf zu achten, wie wir trotzdem füreinander da sein können, wie wir dennoch ein Miteinander leben, wie wir in Kontakt bleiben, auch wenn wir uns nicht besuchen können.

Um trotz allem Zeit miteinander zu verbringen, blieben einige MitarbeiterInnen mit ihren KlientInnen im telefonischen Kontakt, denn ein gutes Gespräch ist auch über die räumliche Entfernung hinweg möglich. Vereinzelt wurden sogar Briefe und Grußkarten geschrieben und verschickt. Darüber hinaus fanden auch Fenster- und die ein oder anderen Balkongespräche statt. Für Irma war wichtig: „Ich wollte meiner Klientin das Gefühl geben, dass ich für sie da bin, ein offenes Ohr habe und dass wir gemeinsam lachen können. Bei unseren Telefonaten haben wir voller Vorfreude Pläne für den ersten persönlichen Besuch geschmiedet“. Die Krise zeigt, Gemeinschaft ist für uns alle wichtig. „Das Schöne ist, dies ist nicht nur bei persönlichen Treffen möglich, diese Nähe kann man den Menschen trotz Abstand geben, das hat mich die Krise gelehrt“, erzählt Irma.

Seit dem Sommer konnten vermehrt wieder persönliche Treffen zwischen den freiwilligen BesucherInnen und ihren KlientInnen stattfinden. Natürlich war weiterhin Vorsicht geboten und sämtliche Hygienemaßnahmen wurden berücksichtigt. Auch Irma und ihre Klientin haben die gemeinsamen Spaziergänge wieder zur wöchentlichen Routine erklärt. „Ich bin sehr froh, dass ich mich dazu entschieden habe, mich im Besuchsdienst zu engagieren – ich bereue nur, dass ich nicht schon früher damit begonnen habe“, so Irma.

RUFHILFE

„2020 WAR FÜR VIELE UNSERER TEILNEHMERINNEN NICHT EINFACH – DESHALB WAR ICH FROH, DEN LEUTEN MIT DER RUFHILFE DAS WERTVOLLE GEFÜHL DER SICHERHEIT UND DAMIT EIN STÜCK NORMALITÄT ZURÜCKGEBEN ZU KÖNNEN.“

Christian Kainer



Die Rufhilfe bietet Sicherheit auf Knopfdruck für rund 7.000 Menschen in der Steiermark, welche ein selbstbestimmtes Leben führen und trotzdem die Gewissheit haben wollen, im Notfall Hilfe zu bekommen. Seit Ende des letzten Jahres ermöglicht das Rufhilfe-Team neben den kontaktlosen Installationen auch zusätzliche Sicherheit für unterwegs. 2020 war für die Rufhilfe deshalb nicht nur aufgrund von Corona ein ganz bewegendes Jahr.

Christian Kainer ist seit April 2020 Teil des Rufhilfe-Teams und damit inmitten des ersten Lockdowns eingestiegen. Als Außendienst-Techniker beschreibt er die Rufhilfe als „einen wichtigen Service, welcher den Leuten ein Gefühl der Sicherheit gibt – aber nicht nur ein Gefühl, sondern auch tatsächlich rasche Hilfe rund um die Uhr! Dies gilt nicht nur den Rufhilfe-TeilnehmerInnen selbst, sondern vor allem auch Ihren Angehörigen. Sie wissen zu schätzen, dass schnelle und professionelle Hilfe auf Knopfdruck für Ihre Liebsten garantiert ist.“

Dass mehr Lebensqualität und Unabhängigkeit im Alltag immer mehr an Bedeutung gewinnen, zeigen auch die stetig wachsenden TeilnehmerInnenzahlen der vergangenen Jahre, sowie die große Nachfrage nach der neuen mobilen Rufhilfe. Diese wird seit Ende 2020 angeboten und ermöglicht im Außenbereich das Absetzen eines Notrufes sowie die Übermittlung des aktuellen Standortes. Auch Christian bestätigt, dass die mobile Variante sehr gut ankommt. „Ich habe oft gemerkt, dass die Menschen mit der mobilen Rufhilfe plötzlich wieder die Motivation und Lust am aktiv sein gefunden haben, weil sie sich damit einfach sicher fühlen! Ein tolles Gefühl, wenn man die Freude der TeilnehmerInnen sieht.“

Corona hat in der Abteilung Rufhilfe neben Herausforderungen auch viele positive Veränderungen mit sich gebracht. „Seit März ist kein Stein auf dem anderen geblieben. Als Team haben wir sehr intensiv an den Anpassungen der internen Prozesse gearbeitet haben. Dadurch fiel mir die Einschulung in der Abteilung um einiges leichter!“ Ähnliches berichtet Christian über die Erfahrungen der TeilnehmerInnen. „Für viele brachte die Rufhilfe in dieser schwierigen Zeit eine wichtige Sicherheit, besonders weil man Kontakte auf ein Minimum reduzieren musste. Die Sorge, dass niemand da ist, um zu helfen, konnte die Rufhilfe ganz einfach nehmen.“ TeilnehmerInnen und Angehörige waren erleichtert, dass die Installation kontaktlos und einfach organisiert werden konnte. „Anstatt der persönlichen Installationstermine vor Ort konnten wir die Risikogruppen durch Postversand und Selbstinstallation zusätzlich schützen. Wer Unterstützung dabei gebraucht hat, wurde von uns telefonisch Schritt-für-Schritt angeleitet“, erzählt Christian.

Das Fazit von Christian zum Jahr 2020 in der Rufhilfe ist durchaus positiv. „Auch wenn das Jahr viele Herausforderungen mit sich brachte, haben wir diese gemeistert und kamen sogar stärker aus der Krise hervor. Und das absolut schönste Gefühl das 2020 mit sich brachte ist, dass ich stolz bin die Uniform zu tragen und damit bereits jetzt ein gutes Vorbild für meine Tochter sein kann!“

TEAM ÖSTERREICH TAFEL

„DIE TEAM ÖSTERREICH TAFEL WIRD GERADE JETZT BESONDERS GEBRAUCHT - FÜR MICH IST ES SELBSTVERSTÄNDLICH, AUCH IN CORONA-ZEITEN ZU HELFEN.“

Hamidreza Shajari-Zadeh



Viele Familien können sich mit dem zur Verfügung stehenden Einkommen nur knapp über Wasser halten. Im letzten Jahr ist dies zunehmend schwieriger geworden – manche stehen finanziell mit dem Rücken zur Wand und der wöchentliche Lebensmitteleinkauf erweist sich als Herausforderung. Damit Menschen in sozialen Notlagen weiterhin mit Lebensmitteln versorgt werden können, wurde die Ausgabe bei der Team Österreich Tafel „krisenfit“ gemacht.

Jeden Samstag verteilen ehrenamtliche HelferInnen der Team Österreich Tafel einwandfreie, aber nicht mehr verkäufliche Lebensmittel an unserer Ausgabestelle in Graz. Hamidreza Shajari-Zadeh ist einer von ihnen und seit zweieinhalb Jahren fast an jedem Wochenende im Einsatz. Er übernimmt meist die Aufgabe, Lebensmittel von verschiedenen lokalen Geschäften einzusammeln und diese zur Ausgabestelle zu bringen.

„Während der ersten Infektionswelle musste der Betrieb der Team Österreich Tafel in Graz aus Sicherheitsgründen vorübergehend eingestellt werden“, erzählt Hamidreza. In dieser Zeit wurde intensiv daran gearbeitet, die Lebensmittelverteilung den neuen Herausforderungen anzupassen und somit aufrecht erhalten zu können. Krisenzeiten sind meist geprägt von Ungewissheit aber andererseits auch von starkem Zusammenhalt – viele Menschen reagieren mit Nächstenliebe und Hilfsbereitschaft. Dank der Hilfe zahlreicher Team Österreich Mitglieder war es möglich, eine Zustellung von Lebensmittelpaketen an vorerkrankte und ältere Menschen einzurichten. Zusätzlich wurden bei einer Sammelaktion im Handel zahlreiche Warenspenden organisiert. Dadurch konnten alle KundInnen der Team Österreich Tafel in Graz mehrmals mit dringend benötigten Lebensmitteln beliefert werden.

Nach den Bestrebungen des gesamten Teams, die Ausgabestelle für alle KundInnen wieder zu öffnen, konnte dies im Juni unter besonderen Sicherheitsvorkehrungen realisiert werden. Bodenmarkierungen bei der Ausgabestelle - welche dabei helfen Abstand zu halten, Maskenpflicht und die Abholung fertig gepackter Lebensmittelpakete sind Teile des umfassenden Sicherheitskonzeptes und inzwischen ganz normaler „Tafelalltag“.

Zu Beginn der Coronakrise in Österreich war die Organisation der Team Österreich Tafel natürlich herausfordernd. Auf Grund der schwierigen Umstände wandten sich auch viele Menschen erstmals an die Team Österreich Tafel. Gerade jetzt bewährt sich die einfache und wirksame Idee, überschüssige Lebensmittel nicht wegzuwerfen, sondern damit Menschen in Notlagen zu helfen. Die Herausforderungen des letzten Jahres konnten der Motivation der Ehrenamtlichen nichts anhaben. „Ich bin stolz darauf, Teil des Teams zu sein und mache meine Arbeit bei der Team Österreich Tafel sehr gerne. Für mich ist es selbstverständlich, auch in einer herausfordernden Zeit mit anzupacken“, so Hamidreza.

KIDSCORNER

„WIR FREUEN UNS AUF DEN TAG, AN DEM WIR DEN KIDSCORNER WIEDER ÖFFNEN KÖNNEN.“

Corinna Poßegger



Eltern, denen keine Betreuungsmöglichkeit während der Lebensmittelausgabe bei der Team Österreich Tafel zur Verfügung steht, können ihre Kinder zur Ausgabestelle mitbringen. Ob spielen, basteln oder einfach nur reden – im Kidscorner verbringen die Kinder ihre Zeit gemeinsam mit den Freiwilligen des Teams sinnvoll. Doch seit Beginn der Coronakrise in Österreich ist der Kidscorner aus Sicherheitsgründen und zur Minimierung des Ansteckungsrisikos geschlossen.

Ende 2019 ist die Team Österreich Tafel von Liebenau in die Großmarktstraße 8 umgezogen – und mit ihr auch der Kidscorner. Am neuen Standort stehen dem Kidscorner nun zwei Container sowie im Sommer auch ein Außenbereich zur Verfügung, wo die Freiwilligen mit den Kindern die verschiedensten Spiele spielen und Übungen zur sprachlichen Förderung durchführen können. „Anfang des letzten Jahres stieg die Kundenfrequenz beim neuen Standort der Team Österreich Tafel stetig an und immer mehr KundInnen brachten auch ihre Kinder zur Ausgabestelle mit, um das Angebot des Kidscorners zu nutzen. Doch aufgrund von Corona musste die Tafel und der Kidscorner im März schließen“, bedauert Corinna Poßegger.

Gemeinsam mit zwei Kolleginnen leitet Corinna das Kidscorner-Team und kümmert sich um alles Organisatorische rund um den Betrieb des Kidscorners. Im letzten Jahr war Corinna besonders darum bemüht, den Zusammenhalt im Team zu stärken und den Kontakt zwischen den Freiwilligen und der Bezirksstelle aufrecht zu erhalten. Anfang des Jahres wurden zum ersten Mal Teamtreffen organisiert, wobei das Kidscorner-Team zusammengekommen ist, um einfach Zeit miteinander zu verbringen und auch Erfahrungen auszutauschen. „Es ist schön zu sehen, dass das Teamtreffen so gut angekommen ist. Wenn sich die Situation wieder bessert, planen wir für die Zukunft, dass dieses wieder einmal im Monat stattfindet“, erzählt Corinna.

Nach einiger Zeit wurden die freiwilligen MitarbeiterInnen dazu animiert, sich als Alternative zur Tätigkeit im Kidscorner, solange dieser noch geschlossen bleiben muss, in einem anderen Leistungsbereich der Bezirksstelle zu engagieren. „Allerdings freuen wir uns auf den Tag, an dem wir den Kidscorner wieder öffnen können. Die Erfahrungen mit den Kindern sind immer eine schöne Abwechslung zu unserem sonstigen Alltag und wir freuen uns deshalb schon auf die Zeit mit den Kindern“, so Corinna.

LERNHILFE

„BESONDERS IN ZEITEN VON DISTANCE LEARNING IST ES NOTWENDIG, DEN KINDERN UND JUGENDLICHEN BEIM LERNEN HILFE ZU BIETEN, WENN SIE DIESE BENÖTIGEN.“

Christina Slamanig



Bildung und Wissen sind essenziell – nicht nur für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen, sondern auch für eine gelungene Integration und gleichberechtigte Teilnahme am gesellschaftlichen Leben. Deshalb unterstützen die freiwilligen MitarbeiterInnen der Lernhilfe an der Rotkreuz-Bezirksstelle Graz-Stadt Kinder und Jugendliche bei der schulischen und sprachlichen Entwicklung. Digitale Plattformen ermöglichen die Lernhilfe-Betreuung auch in Zeiten von Corona.

Die Lerngruppen treffen sich für gewöhnlich dreimal wöchentlich in der Rotkreuz-Bezirksstelle Graz-Stadt. Hier können Kinder und Jugendliche ihre Hausaufgaben erledigen sowie ihre sprachlichen und sozialen Kompetenzen stärken. Dabei werden sie von einer pädagogischen Fachkraft und freiwilligen Lernbuddies und LesepatInnen betreut. Christina Slamanig, eine junge Lehramtsstudentin, ist eine der freiwilligen HelferInnen im LernTreffen und erzählt, wie sich diese Treffen im turbulenten Jahr 2020 verändert haben.

„In der ersten Zeit wurden die Gruppentreffen pausiert, um das Ansteckungsrisiko hier so gering wie möglich zu halten“, erzählt Christina. Recht rasch wurde für die LernTreffen nach neuen Möglichkeiten gesucht, um die Lernenden bestmöglich zu unterstützen, trotz eines auf den Kopf gestellten Alltags im Homeschooling. „Gerade für Kinder aus lernschwachem Umfeld oder mit nichtdeutscher Muttersprache ist eine direkte Ansprechperson bei schulischen Fragen wichtig. Die digitale Welt ermöglicht uns, weiterhin für die Kinder da zu sein. Immer wenn unsere Hilfe bei den Schul- oder Hausaufgaben gefragt war, konnten sich die Kinder und Jugendlichen jederzeit an uns LesepatInnen wenden“, so Christina.

Zu Beginn des neuen Schuljahres im Herbst konnten die LernTreffen, unter Einhaltung strenger Hygienemaßnahmen, schließlich wieder stattfinden. „Die Kinder haben sich sehr gefreut, dass die wöchentlichen Treffen in Präsenz wieder möglich waren. Für viele stellten die vergangenen Wochen im Distance Learning natürlich eine Herausforderung dar. Manche Kinder missen die Kontakte untereinander, hier zeigt sich, dass die Schule als Ort des sozialen Austausches eine tragende Rolle spielt. Wir haben versucht, sie bestmöglich zu unterstützen und stets ein offenes Ohr für die Kinder und Jugendlichen zu haben“, erzählt Christina. Seit dem Lockdown im November findet die Lernhilfe wieder online statt. Christina ist der Meinung, dass das letzte Jahr ein bewegtes und voller Veränderungen war. Die Coronakrise hat unser aller Alltag auf den Kopf gestellt. Umso mehr freut sie sich darauf, wenn die Gruppenstunden wieder im üblichen Rahmen stattfinden, gemeinsam Hausaufgaben erledigt und Lernspiele gespielt werden können.

MIGRATION

„ICH FREUE MICH DARAUF, WENN WIEDER MEHR NORMALITÄT IN UNSEREN ALLTAG ZURÜCKKEHRT UND ICH FÜR DIE FAMILIE NICHT NUR TELEFONISCH EINE STÜTZE SEIN KANN.“

Monika Vollrath



Das Zurechtfinden in einer neuen Heimat, in der eine andere Sprache gesprochen wird, andere Gepflogenheiten üblich sind und andere Gesetze gelten, ist schwieriger als man sich vorstellen kann. Deshalb unterstützt das Rote Kreuz Menschen mit Fluchterfahrung in unterschiedlichen Projekten. Da die Coronapandemie zweifelsohne viel verändert hat, mussten auch die verschiedenen Migrationsprojekten eingeschränkt und angepasst werden.

Freiwillige MitarbeiterInnen der Rotkreuz-Bezirksstelle Graz-Stadt sind in verschiedenen Projekten, wie z. B. dem FrauenTreffen, der LernWerkstatt und dem FamilienTreffen, tätig, welche in Kooperation mit dem Landesverband Steiermark organisiert werden. Im interkulturellen FrauenTreffen haben Frauen mit Migrationshintergrund üblicherweise die Möglichkeit, sich auszutauschen und ihre erworbenen Sprachkenntnisse zu vertiefen. In der LernWerkstatt hingegen können Menschen mit Fluchterfahrung Kompetenzen, welche für den Arbeitsmarkt relevant sind, erwerben. Die IntegrationsBuddies des FamilienTreffens bieten Starthilfe für Flüchtlingsfamilien, die dank der Familienzusammenführung des Roten Kreuzes wieder zu einander fanden. Monika Vollrath ist eine von ihnen und betreut in ihrer Pension ehrenamtlich eine dreiköpfige Familie. „Im Grunde helfe ich der Familie bei der Bewältigung von Alltagshürden. Ich unterstütze bei der Einreichung von Anträgen und notwendigen Unterlagen, begleite sie bei Amtswegen und beantworte Fragen rund um das alltägliche Leben in Österreich“, erzählt Monika. „Darüber hinaus spreche ich mit ihnen über die verschiedensten Themen. Dies bietet mir die Möglichkeit, die Familie besser kennen zu lernen, und ihnen, ihr Deutsch zu verbessern.“

Um soziale Kontakte auf ein Minimum zu reduzieren, wurden die Termine des FrauenTreffens und der LernWerkstatt ab dem ersten Lockdown 2020 abgesagt. Auch die Tätigkeiten der IntegrationsBuddies im FamilienTreffen waren aufgrund der COVID-Situation beschränkt möglich. „Viele Behördenwege waren im letzten Jahr nicht möglich, da keine Termine vergeben wurden“, berichtet Monika. Alles in allem hat sie die Familie selten gesehen. „Deshalb war ich umso mehr darum bemüht, den Kontakt telefonisch aufrechtzuerhalten, auch wenn dies auf Grund ihrer noch geringen Deutschkenntnisse anormal herausfordernd war. So konnte ich der Familie trotzdem aus der Ferne eine Stütze sein“, erzählt Monika.

„Im letzten Jahr hätte ich gerne mehr für die Familie getan. Deshalb freue ich mich schon sehr darauf, wenn wieder etwas mehr Normalität in unseren Alltag zurückkehrt und auch alle Behördengänge wieder möglich sind. Inzwischen habe ich die Familie richtig ins Herz geschlossen“, betont Monika. Sie mag ihre Arbeit im Rahmen des FamilienTreffens, denn „sie bietet mir Abwechslung und so habe ich auch in meiner Pension etwas zu tun und kann für jemanden da sein.“



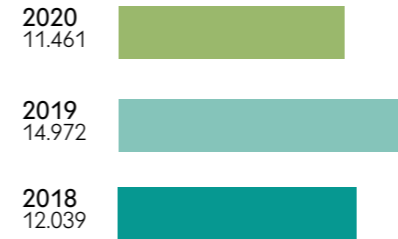
TeilnehmerInnen der Rufhilfe

Die Rufhilfe versorgt eine Vielzahl von Menschen mit dem „direkten Draht zum Roten Kreuz“. Der Bedarf jener, die die Dienste der Rufhilfe in Anspruch nehmen, steigt permanent an. Die Rufhilfe übernimmt von der Beratung bis hin zur Montage der Geräte das komplette Service.



Mobile Pflege- und Betreuungsstunden

Zufriedene pflegebedürftige Menschen, deutlich entlastete pflegende Angehörige und zufriedene Pflegenden zählen bei allen Rotkreuz-Angeboten aus dem Bereich Pflege und Betreuung zu unseren Prämissen. Das Österreichische Rote Kreuz ist um ein reichhaltiges und leistbares Angebot für Pflegebedürftige sowie unbürokratische Unterstützung für pflegende Angehörige bemüht.



KundInnen der Team Österreich Tafel

Hilfe, leicht zugänglich und zuverlässig. Diesen Anspruch stellt die Team Österreich Tafel an sich selbst. Auch in einem wohlhabenden Land wie Österreich fallen Menschen durch die sozialen Netze. Daher verteilt die Rotkreuz-Bezirksstelle Graz-Stadt einmal in der Woche kostenlos Lebensmittel, um Menschen in Not zu unterstützen.



Team Österreich Tafel unterstützende Filialen

Durch die Unterstützung von Partnern aus dem Handel kann die Team Österreich Tafel der Rotkreuz-Bezirksstelle Graz-Stadt Woche für Woche bis zu 300 Personen mit Lebensmitteln versorgen. Jedes Jahr schließen sich neue Filialen dem Projekt an. Neben dem sozialen Effekt der Hilfe wird dadurch auch ein ökologischer Effekt einer nachhaltigen Nutzung von Lebensmitteln erzielt.

JUGENDROTKREUZ

„ZUSÄTZLICH ZU UNSEREN DIGITALEN GRUPPENSTUNDEN, HABEN SICH DIE KINDER UND JUGENDLICHEN AUCH FÜR ANDERE GEMEINSAME AKTIVITÄTEN, WIE Z. B. EINE PLANK-CHALLENGE, ONLINE GETROFFEN.“-

Robert Lechner



Im Jugendrotkreuz werden den Kindern und Jugendlichen Erste Hilfe Kenntnisse vermittelt und die Rotkreuzbewegung nähergebracht. In Graz betreuen 12 JugendgruppenleiterInnen rund 40 Kinder und Jugendliche zwischen zehn und 17 Jahren. Für sie verlief das Jahr 2020 anders als aus den Vorjahren gewohnt. Denn viele der sonstigen Gruppenaktivitäten konnten nicht stattfinden und manches fand in anderer Form statt.

Das BetreuerInnenteam des Jugendrotkreuzes besteht aus freiwilligen JugendgruppenleiterInnen. Sie sind für die Organisation der Gruppenstunden, der gemeinsamen Ausflüge mit den Jugendlichen und der Teilnahme an Erste Hilfe Wettbewerben verantwortlich. Robert Lechner war als Jugendgruppenmitglied beim Jugendrotkreuz und ist nun seit 2015 Jugendgruppenleiter. In den Gruppenstunden wird üblicherweise Erste Hilfe Wissen vermittelt und praktisch geübt. Normalerweise können dann die Jugendgruppen ihre Kenntnisse auch bei jährlichen Landes- und Bezirksjugendbewerben unter Beweis stellen. „Doch seit März 2020 konnten keine Erste Hilfe Übungen und Bewerbe stattfinden“, erzählt Robert rückblickend. Um sich zumindest online zu ‚treffen‘, wurden die Gruppenstunden per Videocall abgehalten. „In diesen digitalen Jugendstunden wurden neben der Erste Hilfe auch andere Themen behandelt. Unter anderem haben wir über mentale Gesundheit, Ernährung und über das Thema ‚Blut‘ gesprochen. Die Kinder und Jugendlichen haben sich außerdem noch für andere gemeinsame Aktivitäten online getroffen und haben dabei z.B. eine Plank-Challenge veranstaltet. Auf diese Weise kam der Spaß nicht zu kurz und die Jugendlichen haben gleichzeitig regelmäßig etwas für ihre Fitness getan.“

Wenn auch anders als gewohnt, konnte letztes Jahr im Sommer das alljährliche ‚Hüttenevent‘ in Mittersill stattfinden, wobei auf die üblichen Erste Hilfe Übungen mit realer Unfalldarstellung verzichtet wurde. „Dafür haben wir viele Spiele miteinander gespielt, waren wandern, haben Besichtigungen unternommen und, wie jedes Jahr, wieder Kräutersalze hergestellt. Diese wurden normalerweise in der Adventszeit von der Bezirksstelle, jedoch letztes Jahr durch die JugendgruppenleiterInnen und die Jugendlichen selbst verkauft“, erzählt Robert stolz. Darüber hinaus wurde auch ein gemeinsames Eis-Essen organisiert und ein Nachmittag unter dem Motto „G’sunder Grill“ veranstaltet, welchem voraus die Jugendlichen auf dem Balkon der Jugendwohnung eine Kräuteroase gepflanzt haben.

Da die Aktivitäten des Jugendrotkreuzes im Jahr 2020 begrenzt bzw. online stattfanden, war das GruppenleiterInnenteam stets darum bemüht, den Kontakt zu und zwischen den Kindern aufrecht zu erhalten. „Man merkt, dass den Kindern und Jugendlichen das Beisammensein und der direkte soziale Kontakt schlichtweg fehlen“, erzählt Robert. „Mit Veränderungen verbunden aber dennoch sehr lustig“, beschreibt er sein Jahr 2020 als Gruppenleiter. Auch er hofft, so wie viele andere, dass sie wieder wie gewohnt, Gruppenstunden in der Jugendwohnung abhalten, Sommerevents veranstalten und an Bewerben teilnehmen können.

AUSBILDUNG

„ERSTE HILFE IST AUCH WÄHREND EINER PANDEMIE WICHTIG.“
Michaela Monschein



Die Rotkreuz-Bezirksstelle Graz-Stadt bietet neben der Aus- und Fortbildung von MitarbeiterInnen verschiedene Erste Hilfe Kurse für die Bevölkerung. Dabei zeigen rund 60 Lehrbeauftragte, dass Erste Hilfe einfach und vor allem wichtig ist. Obwohl aufgrund von COVID19 letztes Jahr viele der Kurse ausgefallen sind, ist Erste Hilfe und das Wissen, wie anderen im Notfall geholfen werden kann, nicht nur notwendig, sondern essentiell.

Alle Kurse des interne Bildungsprogramms, welche für die Mitarbeit in den verschiedenen Leistungsbereichen notwendig sind, wurden während der ersten Corona-Welle abgesagt. Nachdem die Infektionszahlen in Österreich sanken und der Lockdown aufgehoben wurde, wurden die notwendigsten aller internen Aus- und Fortbildungen wieder abgehalten. Das Bevölkerungskurswesen an der Bezirksstelle umfasst normalerweise verschiedene Erste Hilfe Kurse, wie „Lebensrettende Sofortmaßnahmen am Unfallort“, Erste Hilfe Grundkurse, Auffrischkurse, Kindernotfallkurse sowie Unternehmenskurse, die ganz nach den jeweiligen Anforderungen gestaltet werden können. Aufgrund von Corona sind letztes Jahr nicht nur viele dieser Kurse ebenfalls ausgefallen, sondern auch eine Reihe von Schutzmaßnahmen in den stattfindenden Kursen eingeführt worden.

Damit das Ansteckungsrisiko minimiert wird, wurde die TeilnehmerInnen-Anzahl eingeschränkt, eine Maskenpflicht eingeführt sowie während der Kurse zu jeder Zeit auf ausreichend Abstand zwischen den Personen geachtet. „Ich war überrascht, dass die KursteilnehmerInnen so diszipliniert sind. Die Maskenpflicht und auch der Abstand in den Pausen wird immer brav eingehalten“, erzählt Michaela Monschein. Sie hat auch im letzten Jahr regelmäßig Erste Hilfe Kurse geleitet. „Ich finde es gut, dass zumindest ein Teil der üblichen Kurse stattfindet. Denn Erste Hilfe ist auch während einer Pandemie wichtig. Als Rettungssanitäterin weiß ich, wie wertvoll Ersthelfer sind“, erzählt sie. Auch wenn man sich selbst schützen möchte, ist es möglich anderen im Notfall zu helfen. „Deshalb ist es wichtig, dass man weiß, wie man jemandem hilft und sich auch traut hinzugehen und zu helfen“.

Um im Ernstfall bestens helfen zu können, werden in den Kursen die stabile Seitenlage, die Herzdruckmassage, die Beatmung bei Atem-Kreislauf-Stillstand, das Stillen von starken Blutungen und vieles mehr erklärt und normalerweise auch geübt. Aufgrund der COVID-Situation wurde in den Kursen des letzten Jahres keine Mund-zu-Mund Beatmung bei Personen mit Atem-Kreislauf-Stillstand empfohlen, die nicht im selben Haushalt leben. Die Atemkontrolle sollte nun durch Schauen auf den Brustkorb durchgeführt werden. Darüber hinaus entfiel das praktische Üben komplett. Wie die Abläufe in der Praxis aussehen, wurden anhand von verschiedene Lehrvideos gezeigt. Dennoch war Kreativität gefordert, um Kurse anderwärtig aufzulockern, da die Übungen immer Abwechslung boten, berichtet Michaela.

UNTERSTÜTZENDE MITGLIEDER

„OB GELD ODER ZEIT – JEDE SPENDE IST GLEICH VIEL WERT“.

Wir sind da, um zu helfen – egal ob im Alltag oder zu Krisenzeiten, egal ob bei Tag oder bei Nacht. Gerade im Jahr 2020 hat sich wieder gezeigt, dass ohne das Engagement unserer Mitglieder es nicht möglich wäre, Hilfe in all unseren Leistungsbereichen anzubieten.

Damit wir unsere Mission, das Leben von Menschen in Not und sozial Schwachen durch die Kraft der Menschlichkeit zu verbessern, erfüllen können, bedarf es der Unterstützung eines jeden Mitglieds in der Rotkreuz-Familie, egal ob als freiwillige/r HelferIn oder als SpenderIn. Unabhängig davon, ob jemand Geld oder Zeit spendet, indem sie/er als Freiwillige/r in einem unserer Leistungsbereiche mithilft. Für uns sind alle unsere Mitglieder wichtig und wertvoll.

In vielen unserer Leistungsbereiche und auch bei verschiedensten sozialen Projekten, sind wir auf die (finanzielle) Unterstützung unserer Mitglieder angewiesen. Denn gerade diese Bereiche sind es, die von öffentlicher Hand oft nicht oder kaum unterstützt werden.

2020 wurden wir als humanitäre Organisation gebraucht und gefordert. Doch es war erfreulich zu sehen, dass auch in Krisenzeiten auf die Unterstützung unserer Mitgliedern gezählt werden kann. Vielen Dank dafür!



TeilnehmerInnen an Erste Hilfe Kursen

Jedes Jahr werden an der Rotkreuz-Bezirksstelle Graz-Stadt zahlreiche Erste Hilfe Kurse für die Bevölkerung angeboten. Die Ersthelferin oder der Ersthelfer sind ein wesentlicher Bestandteil in der Rettungskette. „Die ersten Minuten zählen“ - diesem Slogan folgt jedes Jahr eine Vielzahl an Menschen und lässt sich zu ErsthelferInnen ausbilden.



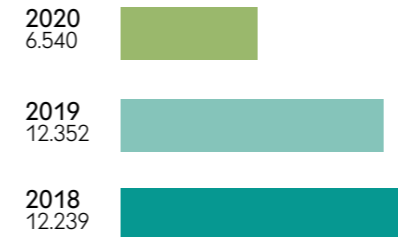
Unterstützende Mitglieder

Die unterstützenden Mitglieder des Roten Kreuzes sind ein unverzichtbarer Teil der Rotkreuz-Familie. Durch die jährliche Spende oder den Mitgliedsbeitrag unterstützen sie nicht nur das Rote Kreuz in seiner Arbeit, sondern erhalten auch viele Vorteile.



Beihilfe an bedürftige SchülerInnen (Durchschnitt in Euro)

Eine Kernaufgabe des Österreichischen Jugendrotkreuzes ist es auch, sich sozial schwächerer SchülerInnen anzunehmen und diese zu unterstützen. Im Rahmen des Förderwesens kann jedes Jahr vielen SchülerInnen die Teilnahme an mehrtägigen Schulveranstaltungen ermöglicht werden.



Erste Hilfe Kurse in Schulen

Früh übt sich, wer ein Meister werden will! Deshalb bietet das Österreichische Jugendrotkreuz in Pflicht- oder höheren Schulen Erste Hilfe Kurse für SchülerInnen an. Kinder und Jugendliche werden, vorwiegend von LehrerInnen, zu ErsthelferInnen ausgebildet.

AUF EINEN BLICK

Freiwillige MitarbeiterInnen

1.294 MitarbeiterInnen

Hauptberufliche MitarbeiterInnen

171 MitarbeiterInnen

Rettungsdienst

53 MitarbeiterInnen

Verwaltung, Schulung

28 MitarbeiterInnen

Mobile Pflege und Betreuung

90 MitarbeiterInnen

Zivildienstler

61 Mitarbeiter

Freiwilliges Sozialjahr

21 MitarbeiterInnen

Die Zahl der MitarbeiterInnen bezieht sich auf alle Leistungsbereiche, die das Grazer Rote Kreuz der Bevölkerung anbietet.

Im Jahr 2020 unterstützten 16.162 Menschen das Grazer Rote Kreuz durch ihre Mitgliedschaft.

Die freiwilligen MitarbeiterInnen des Grazer Roten Kreuzes erbrachten im Jahr 2020 211.141 freiwillige Dienststunden für die Grazer Bevölkerung.

Bei einer Bewertung mit € 30,-/Stunde ergibt das eine Ersparnis an Steuermitteln von € 6.334.230,-.

SPONSOREN



SPONSOREN

Canon



MARIENHÜTTE



KONTAKT

Bezirksstelle:	Telefon:	+43/50/144 5-16000
	E-Mail:	graz-stadt@st.rotekreuz.at
Rettungsdienst:	In Notfällen:	144
	Sanitätseinsatz (Krankentransport):	14844
	Einsatzverrechnung:	+43/50/144 5-16000
Pflege & Betreuung:	Telefon:	+43/50/144 5-16500
	E-Mail:	gsd.gries@st.rotekreuz.at
	E-Mail:	gsd.jakomini@st.rotekreuz.at
	E-Mail:	gsd.lend@st.rotekreuz.at
Rufhilfe:	Telefon:	0800 222 144
	E-Mail:	rufhilfe@st.rotekreuz.at
Ausbildung:	Telefon:	0800 222 144
	E-Mail:	schulung-graz@st.rotekreuz.at